

Institut für Musikwissenschaft der Universität Innsbruck

Gastvortrag

Carolin Krahn

Universität Wien

Mittwoch 31. Jänner 2018, 17 Uhr

Institut für Musikwissenschaft,
Karl-Schönherr-Str. 3, Hörsaal

Über ‚das platte italiänische Zeug‘

**Carl Maria von Webers Auseinandersetzung mit dem
Musikpublikum seiner Zeit**

Der Diskurs über deutsche vs. italienische Musik im frühen 19. Jahrhundert wird in der musikwissenschaftlichen Forschung gewöhnlich stark auf die Polarität zwischen Beethoven und Rossini zugespitzt. Dass dies nur *eine* (gleichwohl wichtige) Akzentuierung weitaus komplexerer musikästhetischer Debatten darstellt, verdeutlicht beispielsweise die Beschäftigung mit Carl Maria von Weber. Dieser engagierte sich um 1820 als bestens vernetzter Musikschriftsteller im Spannungsfeld von musikalischem Alltagsleben, Dresdner Intellektuellenkreisen und darüber hinausreichenden musikpublizistischen Debatten sehr nachdrücklich gegen das grassierende „Rosinenfieber“ (Weber 1820). Vor diesem Hintergrund lässt sich auf verschiedenen medialen und narrativen Ebenen eine mitunter aggressive Auspielung der als subtil bewerteten „deutschen“ gegenüber der vermeintlich oberflächlichen „italienischen Musik“ nachvollziehen. Dies manifestiert sich in verschiedenen persönlichen Briefen von Weber, in diversen seiner Tagebucheinträge und Textbeiträge zur Unterhaltung der Dresdner Öffentlichkeit. Eine Beschäftigung mit diesem Material verdeutlicht, wie die skizzierte Austragung musikästhetischer Positionsbestimmungen mit einer Ausdifferenzierung einer zunächst noch lapidaren, bald komplexer aufgebauten Polemik einherging. Dabei kann gezeigt werden, dass Weber die diskursive Profilierung von „italienischer“ vs. „deutscher Musik“ im Dresdner Umfeld in jenem Zeitraum aktiv vorantrieb, der mit der Arbeit am *Freischütz* von 1817 bis zu dessen Premiere im Berliner Schauspielhaus 1821 korreliert.